

## „Vor dem Säen an die Ernte denken!“ Nuturegroups – verheißungsvolle Kleingruppen als Brutstätte und Sprachschule für Glauben

### Leitfragen:

- „Säen“ Welches Saatgut steht zur Verfügung? Woraufhin säe ich was?
- „An die Ernte denken“ Visionen wagen – das heißt auch: „beherzt säen“
- „Nuturegroups“ Wo finden heutzutage Menschen, die aus so unterschiedlichen Lebenswelten kommen, eine Gemeinschaft/Gruppe, in deren Klima ihr Glaube gut wachsen und sich Vertrauen neu entwickeln kann?
- verheißungsvoll Gott viel zutrauen – Vieles ist eine Frage der inneren und sich äußernden Haltung!
- Kleingruppen starten – entwickeln – (beg)leiten (lassen) – fördern – beenden  
Methoden: „Soziogramm“ „Kugellager“ „Kreuzverhör“ u.a.

### „Vor dem Säen an die Ernte denken!“

Im Laufe der letzten Jahre habe ich als Referent in der Landeskirche Hannover mehr als 30 Glaubenskurse durchgeführt. Dabei ist mehrerlei deutlich geworden:

#### Gesprächsbereite Kleingruppen in und als Folge von Glaubenskursen

- 1) Normalerweise entsteht während der Durchführung von Glaubenskursen bei einer Reihe von Teilnehmenden ein starkes Interesse, über den Glauben im Gespräch zu bleiben.
- 2) Das Team, mit deren Hilfe der Glaubenskurs in einer Gemeinde durchgeführt wird, kümmernt sich in den Vorbereitungen intensiv um die vielen Fragen der Durchführung. Es traut aber aus verständlichen Gründen den Vorhersagen des Referenten nicht, dass man vorher schon über die Notwendigkeit eines Folgeangebots nachdenken sollte.
- 3) Selbst wenn schon frühzeitig auf diese Auswirkungen eines solchen Kurses hingewiesen wird, kommt das Nachdenken über mögliche Folgeangebote wie Nuturegroups erst gegen Ende des Seminars in den Blick. Das führt oft zu Zeitdruck und manchmal zu einer „krampfhaften“ Suche nach möglichen kompetenten Anbietern (Ehren- wie Hauptamtlichen) von kleinen Gesprächsgruppen. Besser wäre deshalb: „Vor dem Säen an die Ernte denken“.

Konkret:

- Sobald ein Glaubenskurs in einer Gemeinde geplant wird, werden mögliche Folgeangebote wie Kleingruppen überlegt.
- Sie zeichnen sich durch ihren klaren **Projektcharakter** aus:
  - eindeutiger **Beginn** (schon am Ende des Seminars angesagt) und klares **Ende** (möglichst in Verbindung mit einem Fest oder Gottesdienst – ermöglicht das Abschiednehmen aus der Gruppe ohne schlechtes Gewissen),
  - **überschaubarer Zeitraum** (4 - 8 Treffen), und
  - abgesprochenes **zielgruppenorientiertes Thema**.
- Schon frühzeitig werden Ehrenamtliche gefunden und gefördert, die die **Gruppenbegleitung im Team** übernehmen können.

**Nuturegroups** – so werden in der anglikanischen Kirche die Gruppen genannt, in denen hauptsächlich Menschen zusammenkommen, die gerade erst (wieder) neu in den Glauben gefunden haben. Hier ist ein Ort, ein Raum und eine Gruppe, wo man miteinander unterwegs ist und zaghafte und mutige, zweifelnde und überzeugende Schritte im Glauben ausprobieren lernt. Aus der alten Tradition der Hauskreise wie von den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte innerhalb anglikanischer Gemeinden lässt sich einiges für den deutschen Kontext lernen, wie solche Gruppen angeboten und durchgeführt werden können.

### **Kleingruppen als Brutstätte für Glauben**

Eine kleine Gruppe kann ein angenehmes Klima bieten, in dem Glaube gut wachsen kann: Die **Menschenfreundlichkeit Gottes** wird spürbar im Umgang miteinander; einander sehen und aufeinander hören bietet einen **Schonraum**, in dem auch Dinge offen ausgesprochen und problematische Erfahrungen mitgeteilt werden können. In diesem **Klima des Vertrauens** kann sich auch das Vertrauen zu Gott weiterentwickeln.

Schon wie eine Gruppe geleitet besser begleitet wird, nämlich im Team, auf Augenhöhe mit den Teilnehmenden und gabenorientiert, verdeutlicht, welches Verständnis von Gemeinde transportiert und wie Gemeinschaft unter Christen gelebt werden kann. Leitende passen ihr Konzept an den Wissensdurst und die Neugier der Teilnehmenden an, nicht umgekehrt. Flexibel wird auf die Bedürfnisse eingegangen. In der Vermittlung der ausgewählten Themen wird in solchen Gruppen sehr auf zeitgemäße Methodik geachtet. Rücksicht wird auf verschiedene Lern- wie auf unterschiedliche Lehrstile genommen. Man lernt voneinander auf dem gemeinsamen Weg: Mut, Glauben dem Praxistest des Alltags auszusetzen, gehört ebenso dazu, wie sich gegenseitig von missglückten Erfahrungen zu erzählen.

Und: Gemeinsam lässt sich entdecken, dass handfestes (soziales) Engagement für die Nachbarschaft oder die Kommune die eigene Gruppe und den persönlichen Glauben stärkt.

### **Kleingruppen als Sprachschule für Glauben**

Angesichts der Tatsache, dass in diesen Gruppen meist über Glaubensthemen gesprochen wird, üben die Teilnehmenden, Auskunft geben zu können über das, was sie im Leben trägt und ihnen weiterhilft. Erfahrungsgemäß können „Neulinge“ im Glauben noch kein „Kirchendeutsch“ sprechen (lernen es nur langsam). Daher werden sie von anderen, die auch noch wenig von Gott wissen, viel besser verstanden. Sie können deshalb auch am ehesten anderen, der Kirche unverbundenen Menschen aus ihrer Lebenswelt (Milieu) von ihren neuen Erfahrungen mitteilen. Hier ist das missionale Potential dieser Kleingruppen (meist) verborgen.

Andere, die schon lange bei Kirche sind, müssen in diesen Kursen üben, sich in verständlicher Weise auszudrücken, was ihnen der Glaube an Gott bedeutet.

### **Verheißungsvolle Kleingruppen**

Wenn Menschen in kleinen Gruppen in einem vertrauensvollen Klima fröhlich wagen, erste Schritte im Glauben zu gehen,

wenn sie lernen, sich für Gott zu öffnen und Jesus nachzufolgen,

wenn sie spüren, wie man dem Heiligen Geist im Alltag und am Sonntag Raum geben kann und sich dadurch Leben verändert, dann ist das sehr verheißungsvoll für die Kirche.

Da entdecken Menschen, welche Kraft Gott ihnen schenkt und wie sich durch sie die Welt verwandeln kann.

Da kann es passieren, dass plötzlich völlig neue Ideen von Kirche entstehen. Christen treffen sich nicht mehr nur in Gemeinderäumen, sondern z.B. auf der Feuerwehr, im Büro oder gar im Nagelstudio.

### **Ziel des Workshops**

Die Teilnehmenden werden motiviert und befähigt, Kleingruppen in ihrem Umfeld zu initiieren und dafür Menschen mit Gaben und Fähigkeiten zu entdecken und zu fördern, die künftig solche „nuturegroups“ und „growthgroups“ (beg)leiten.

Pastor Martin Römer

Referent für Glaubenskurse und Hauskreisarbeit

Missionarische Dienste im Haus kirchliche Dienste

Archivstr. 3

30165 Hannover

Fon 0511-1241-453

Mail [roemer@kirchliche-dienste.de](mailto:roemer@kirchliche-dienste.de)